



# JA, JA, SO BLAU, BLAU, BLAU IST DIE NACHHALTIGE WIRTSCHAFT

## Rettung der Meere durch die Blue Economy?

Den Meeren geht es nicht gut. Überfischung, Übernutzung und Verschmutzung zerstören deren Ökosysteme und gefährden die Lebensgrundlagen von Milliarden von Menschen. Um dennoch Wirtschaftswachstum weiter zu fördern und gleichzeitig Nachhaltigkeit in die marine

Wirtschaft zu bringen, wollen Staaten und die Vereinten Nationen (UN) nun eine Blue Economy, das heißt eine die Meere schützende Wirtschaft, umsetzen. Doch hält das Konzept, was es verspricht?

DER NEUESTE Bericht des Weltbiodiversitätsrats (IPBES) zur Artenvielfalt ist gezeichnet von Warnungen über die Übernutzung der Meere. Demnach sind zwei Drittel der marinen Umwelt bereits durch den Einfluss der Menschheit signifikant verändert worden. Gut 30 Prozent der Riffkorallen, Haie und Meeressäugtiere sind vom Aussterben bedroht. 93 Prozent der Fischbestände sind entweder maximal oder längst über ihr regeneratives Limit befishet.<sup>1</sup>

Gleichzeitig hat sich die globale Fischflotte zwischen 1950 und 2015 von 1,7 Millionen auf 3,7 Millionen Boote erhöht, wobei illegale Fischerei mittlerweile circa 20 Prozent des weltweiten Fangs ausmacht.<sup>2</sup> Hinzu kommt, dass der Eintrag von Plastik im Meer weiter zunimmt: bis zu 12,7 Millionen Tonnen pro Jahr. Das ist das Äquivalent einer LKW-Ladung Müll in der Minute.<sup>3</sup> Klimawandel, Schmelze des arktischen und antarktischen Eises, Eintrag von Schadstoffen durch die Schifffahrt, die Liste der kritischen Entwicklungen ist lang.

### Was ist die Blue Economy?

Als Lösung, um der Vielfalt der Probleme Herr zu werden und gleichzeitig nicht auf wirtschaftliche Aktivitäten in und auf den Meeren verzichten zu müssen, hat das Konzept der Blue Economy, der blauen Wirtschaft, Einzug gehalten. Insbesondere Staaten- und WirtschaftsvertreterInnen weltweit versprechen hierdurch Armutsreduzierung und Aufbau von Wirtschaftssystemen im Süden ebenso wie neue ökonomische, umweltverträgliche Wirtschaftszweige im Globalen Norden. Blue Economy wird demnach als Meeres-Pendant

zur Green Economy gesehen, die Wirtschaftswachstum und Wohlstand auf eine umweltfreundliche Basis stellen will.

Mit der Verabschiedung der UN-Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) 2015 konnte ein starker Bezug zur weltweiten Nachhaltigkeit gezogen werden. Der grundsätzliche Tenor dabei liegt auf der weiteren wirtschaftlichen Erschließung der Meeresressourcen, basierend auf nachhaltigen Nutzungskonzepten und verstärktem Ausbau von Schutzmaßnahmen.

### Ziel ist, neue Wirtschaftsfelder erschließen

Doch das Konzept der Blue Economy muss aus verschiedenen Gründen mit Vorsicht genossen werden. Denn mitnichten versteckt sich dahinter ein Rückbau bestimmter Wirtschaftszweige oder eine substanzielle Nichtnutzung der Meere. In erster Linie geht es darum, bestehende Aktivitäten nachhaltiger zu gestalten, zum Beispiel durch neue Antriebstechnologien in der Schifffahrt, oder neue Felder zu erschließen, die natürliche Ressourcen als Quelle wirtschaftlicher Aktivitäten in den Vordergrund stellen. Dazu gehört beispielsweise die Nutzung von Algen in der Bioökonomie.<sup>4</sup>

Die Anwendung marktwirtschaftlicher Strategien auf Naturschutz oder Nutzung natürlicher Ressourcen ist allerdings stark umstritten. Denn oft bleibt ein positiver Effekt auf Ökosysteme oder gar deren Erholung aus. Zudem entsteht eine Wirtschaftlichkeit oft erst durch massive Ausweitung, wodurch neue Übernutzungseffekte entstehen. Bestes Beispiel ist der Versuch, Hochseefischerei durch

Aquakulturen in Europa zu ersetzen. Jeder dritte Fisch stammt schon heute aus einem Aquakulturbetrieb – weltweit insgesamt 64 Millionen Tonnen. Und die Aquakulturproduktion wächst weiter rasant. Nachhaltig ist davon kaum etwas, die Auswirkungen auf die umliegenden Ökosysteme sind gravierend.

### Die EU bezeichnet einfach alles als Blue Economy

Des Weiteren beschränkt sich die Blue Economy-Definition längst nicht mehr nur auf Nachhaltigkeit. Insbesondere die Europäische Union (EU) propagiert seit einiger Zeit die Entwicklung ihrer Blue Economy, wobei hierbei alle wirtschaftlichen Aktivitäten der EU und Mitgliedstaaten in Meer und an Küsten bezeichnet werden. Das umfasst u. a. Fischerei, Schifffahrt, Tourismus sowie Öl- und Gasextraktion, Häfeninfrastruktur. Im ‚EU Blue Economy Report 2019‘ heißt es, dass in diesem Sektor 4 Millionen Menschen direkt beschäftigt würden und 2017 ein Absatz von 658 Milliarden Euro erzielt wurde.<sup>5</sup>

Die EU-Definition weicht somit stark vom ursprünglichen Verständnis ab und bedient sich lediglich an Floskeln eines nachhaltigen Wachstums basierend auf gesunden Ozeanen. Gerade die EU ist aber oft das Problem, wenn es um den nachhaltigen Umgang mit den Meeren geht. Die EU-Meeressgewässer und Küsten gehören zu den am stärksten beeinträchtigten, übernutzten und überfischten der Welt. Und doch stimmte das Europäische Parlament erst zu Beginn des Jahres für eine Ausweitung der Fischerei in den westlichen Gewässern der EU, wodurch der Fang über einem nachhaltigen Maße

erlaubt wird. Das eigentlich rechtlich bindende Ziel der Gemeinsamen Fischereipolitik der EU, einen guten Umweltzustand europäischer Gewässer bis 2020 zu erreichen, wird klar verfehlt werden.

## SDGs müssen für Tiefseebergbau erhalten

Nicht nur bei der Fischerei wird das Blue Economy-Versprechen von Nachhaltigkeit nicht eingehalten. Auch andere Nutzungsbereiche in der marinen Ökonomie werden in den Kontext der SDGs gestellt, drehen aber damit die Definition von Nachhaltigkeit ad absurdum. So wird beispielsweise die Ermöglichung zukünftigen Tiefseebergbaus u. a. mit dem Meeres-SDG 14 begründet. Durch die Tiefseemineraleien sollen zahlreiche Versprechen einer grünen Moderne realisiert werden, darunter die Energiewende und Elektromobilität. Aufgrund der besonderen rechtlichen Grundlagen des Seerechtsübereinkommens, unter dessen Statuten Tiefseebergbau derzeit bei der Internationalen Meeresbodenbehörde (ISA) verhandelt wird, soll Tiefseebergbau außerdem insbesondere sogenannten Entwicklungsländern Profite einbringen.

Der Link zwischen Tiefseebergbau und einer Blue Economy ist längst

gemacht, und findet sich u. a. in der Rhetorik der ISA, der EU und anderer Staaten wieder. Dabei bleibt der tatsächliche Beitrag von Tiefseebergbau zur wirtschaftlichen Entwicklung armer Staaten völlig unklar, da sich ökonomische Szenarien zur Wirtschaftlichkeit des zukünftigen Abbaus angesichts von Risikoabschätzung, Profitabgaben an Unternehmen, noch zu verhandelnden Auflagen und möglichen Schwankungen am Rohstoffmarkt kaum seriös vorhersagen lassen. Zudem häufen sich wissenschaftliche Erkenntnisse, dass eine weitreichende Erforschung der marinen Ökosysteme notwendig ist, um überhaupt Aussagen über mögliche Auswirkungen von Bergbau auf die Meere treffen zu können. Zivilgesellschaftliche Organisationen weltweit sprechen sich deswegen für ein Verbot von Tiefseebergbau aus.

## Kein Nachhaltigkeitskonzept per se

Ein Wirtschaftskonzept, das Nachhaltigkeit in die marine Ökonomie bringen will, aber weiterhin auf Übernutzung, Ausbeutung und Profit mächtiger Akteure setzt, ist Augenwischerei. Nimmt man Blue Economy als SDG-konformes Konzept ernst, muss es die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten minimieren oder vermeiden, nachhaltige Fischerei auf

Grundlage wissenschaftlicher Standards fördern, Meeres- und Küstenzonen renaturieren und schützen und die Nutzung der Meere als Transportwege verringern. Alles bei gleichzeitiger Stärkung regionaler Kreisläufe und lokaler Strukturen. Vor allem muss eine Blue Economy nicht-nachhaltiger Wirtschaftsaktivitäten und Lebensmuster beenden und einen freien Zugang zu den Ozeanen und Meeren als Gemeingut sicherstellen.

Kann sie dies nicht gewährleisten oder konterkariert sie dies sogar, ist die Blue Economy als Nachhaltigkeitskonzept unbrauchbar und gar schädlich. Vor allem trägt sie sicherlich nicht zur Umsetzung der SDGs bei.



Marie-Luise Abshagen

Die Autorin ist Referentin für nachhaltige Entwicklung beim Forum Umwelt & Entwicklung.

- 1 <https://www.ipbes.net/global-assessment-biodiversity-ecosystem-services>.
- 2 <https://nereusprogram.org/reports/policy-brief-no-fish-left-behind-fisheries-under-bbnj/>.
- 3 <https://www.greenpeace.org/usa/key-facts-about-plastic-pollution/>.
- 4 [https://www.forumue.de/wp-content/uploads/2019/01/Erkla%CC%88rung-Bioo%CC%88konomie\\_final.pdf](https://www.forumue.de/wp-content/uploads/2019/01/Erkla%CC%88rung-Bioo%CC%88konomie_final.pdf)
- 5 <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/676bbd4a-7dd9-11e9-9f05-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-search>.



© Yue Su

Das Konzept der Blue Economy muss mit Vorsicht genossen werden - weder ist Nichtnutzung substantieller Meeresgebiete noch der Rückbau bestimmter Wirtschaftszweige damit gemeint



3/2019

# RUNDBRIEF

Forum Umwelt & Entwicklung

**SPEZIAL** ZUM  
NACHHALTIGKEITSGIPFEL  
DER VEREINTEN NATIONEN

**GROSSE ZIELE, ABER KEIN PLAN.**  
WO STEHT DIE AGENDA FÜR  
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG?